

„Wenn man den Bach hört, hat man es richtig gemacht“

Rudelzhausen – Der Name ist sperrig: Gewässer-Nachbarschaftstag. Aber die Sache ist wichtig, geht es doch darum, die vielfältigen Anforderungen des innerörtlichen Gewässerunterhalts, die Vorteile und Chancen ökologisch sinnvoller Maßnahmen zu besprechen. Am Donnerstag trafen sich Vertreter der Kommunen und Verbände im Rudelzhausener Rathaus, um sich von Nachbarschaftsberater Matthias Maino informieren zu lassen und dann die Äbener bei Rudelzhausen und die Glonn in Allershau-

sen als leuchtende Vorbilder „live“ zu besichtigen.

Auch wenn Maino seinen Vortrag mit schockierenden Bildern von gnadenlos und hoffnungslos zugemüllten Flüssen in Fernost begann, war die Aussage des Vortrags und des Tags doch positiv und optimistisch: Was die Renaturierung von Bächen und Gewässern (vor allem dritter Ordnung, für die ja die Kommunen zuständig seien) betreffe, gebe es in Bayern viel mehr positive als negative Beispiele. Kein Wunder: Denn Pläne seien „massiv er-



Nachbarschaftsberater Matthias Maino: „Die wichtigste Renaturierungskraft ist die Natur selbst.“

FOTO: BESCHORNER

stellt“ worden, Geld sei zur Genüge da. Es stelle sich nur oft die Frage: Wer macht's? Maino erläuterte dann anhand zahlreicher Vorher-Nachher-Bilder, wie sich Bä-

che wie der Hutgraben oder der Flitzinger Bach wandeln könnten. Auch wenn da oft schweres Gerät eingesetzt werden müsse, „ist die wichtigste Renaturierungskraft

die Natur selbst“, mahnte Maino. Und noch ein wichtiger Tipp: „Wenn man den Bach hört, hat man es richtig gemacht.“

Freilich, so das Fazit Mainos: Viele Bäche hätten innerorts große ökologische Defizite, fehlende Durchgängigkeit könne sich weit über den Ortsbereich hinaus negativ bemerkbar machen. Auch, weil beengte Platzverhältnisse den Gewässerunterhalt und den Ausbau erschweren, seien noch große Anstrengungen – und zwar sowohl zeitlicher als auch finanziel-

ler Art – erforderlich. Doch es gebe Hoffnung: Schon kleinere Maßnahmen könnten viel bewirken, zahlreiche Praxisbeispiele bewiesen. „dass es geht“. Und schließlich sei auch die finanzielle Unterstützung durch den Freistaat vorhanden. Die Folge: Gemeinden müssten sich, wenn möglich, Grundstücke sichern. Außerdem müsse man die Standard-Gewässerunterhaltung überdenken. Denn: Bäche hätten großes Potenzial für Mensch und Natur. „Das sollten wir nutzen!“

ANDREAS BESCHORNER